



**KünstlerInnenaufenthalt
Indonesien**

18. August – 16. September 2022

Katharina Bierreth-Hartungen

Dagmar Frick-Islitzer

Beate Frommelt

Lilian Hasler

hansjörg quaderer

Angelika Steiger

Ursula Wolf

Ein Projekt der Visarte Liechtenstein

Katharina Bierreth-Hartungen	3
Dagmar Frick-Islitzer	7
Beate Frommelt	11
Lilian Hasler	15
Hansjörg Quaderer	19
Angelika Steiger	23
Ursula Wolf	27

Editorial

Peleburan batas-batas, ras syukur dan harapan

Indonesien ist eine Projektionsfläche, ein exotisches Land, wo Palmöl geerntet und weisse Sandstrände zum Baden und Schwärmen einladen. Für 7 Liechtensteinische Visarte Künstler*innen, die von Mitte August bis Mitte September 2022 ein Residenzstipendium in Jogjakarta wahrnehmen durften, war es auch ein realer Ort der künstlerischen Praxis und Erfahrung.

Dass dies möglich wurde, haben wir so einigen Kunstfreunden zu verdanken. Ganz am Anfang steht unser indonesische Künstlerkollege Fauzie As'Ad, der mit seinen Kolleg*innen vom Soboman 219 Art Space in Jogjakarta ein reichhaltiges Kulturprogramm für die Gruppe konzipierte. Leider war es ihm aus gesundheitlichen Gründen nicht möglich, Teil unserer künstlerischen Gemeinschaft zu sein. Seine Partner*innen vor Ort Alya Gunara, Shafa Salsabila und Munir al Sachroni waren so kompetent wie engagiert und haben uns eindruckliche Einblicke in die zeitgenössische Kunstszene von Jogjakarta ermöglicht.

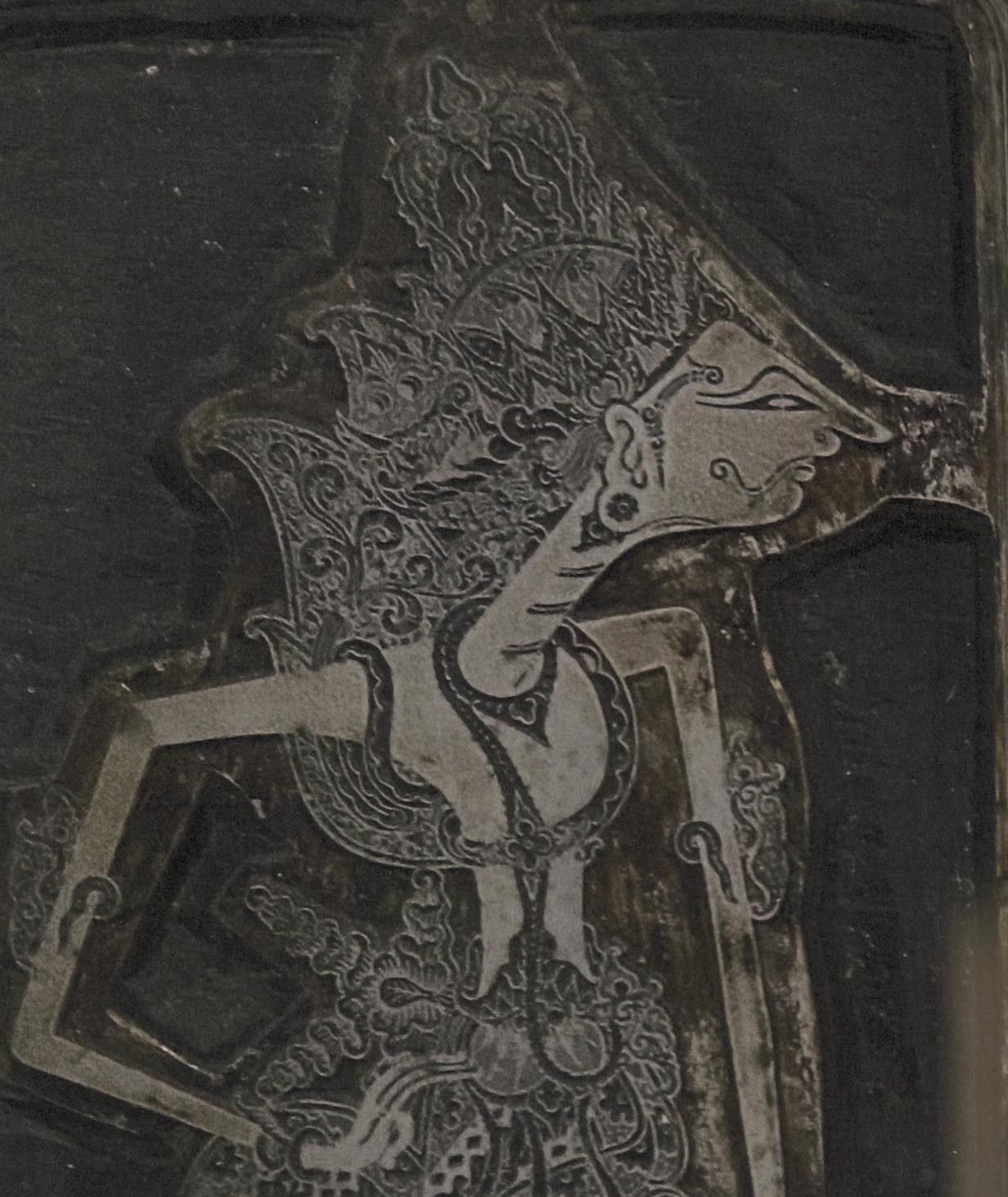
Dank der grosszügigen Unterstützung der Kulturstiftung Liechtenstein, der Gedächtnisstiftung Fürstlicher Kommerzienrat Guido Feger und einem Zuschuss aus der Kassa von Visarte Liechtenstein konnte dieses Projekt realisiert werden.

Als Verband ist es wichtig, aktiv die Verbindungen unserer Künstler*innen mit Organisationen und Kunstorten im Ausland zu unterstützen. Wir können für 2023 eine Gruppeneinladung an unsere indonesischen Künstlerkolleg*innen aussprechen und sie zu uns in den Kunstraum Engländerbau einladen. Das wird unsere Idee der nachhaltigen Vernetzung voranbringen und dafür stehen wir als Visarte Liechtenstein ein.

Lilian Hasler \ Hansjörg Quaderer

Katharina Bierreth-Hartungen

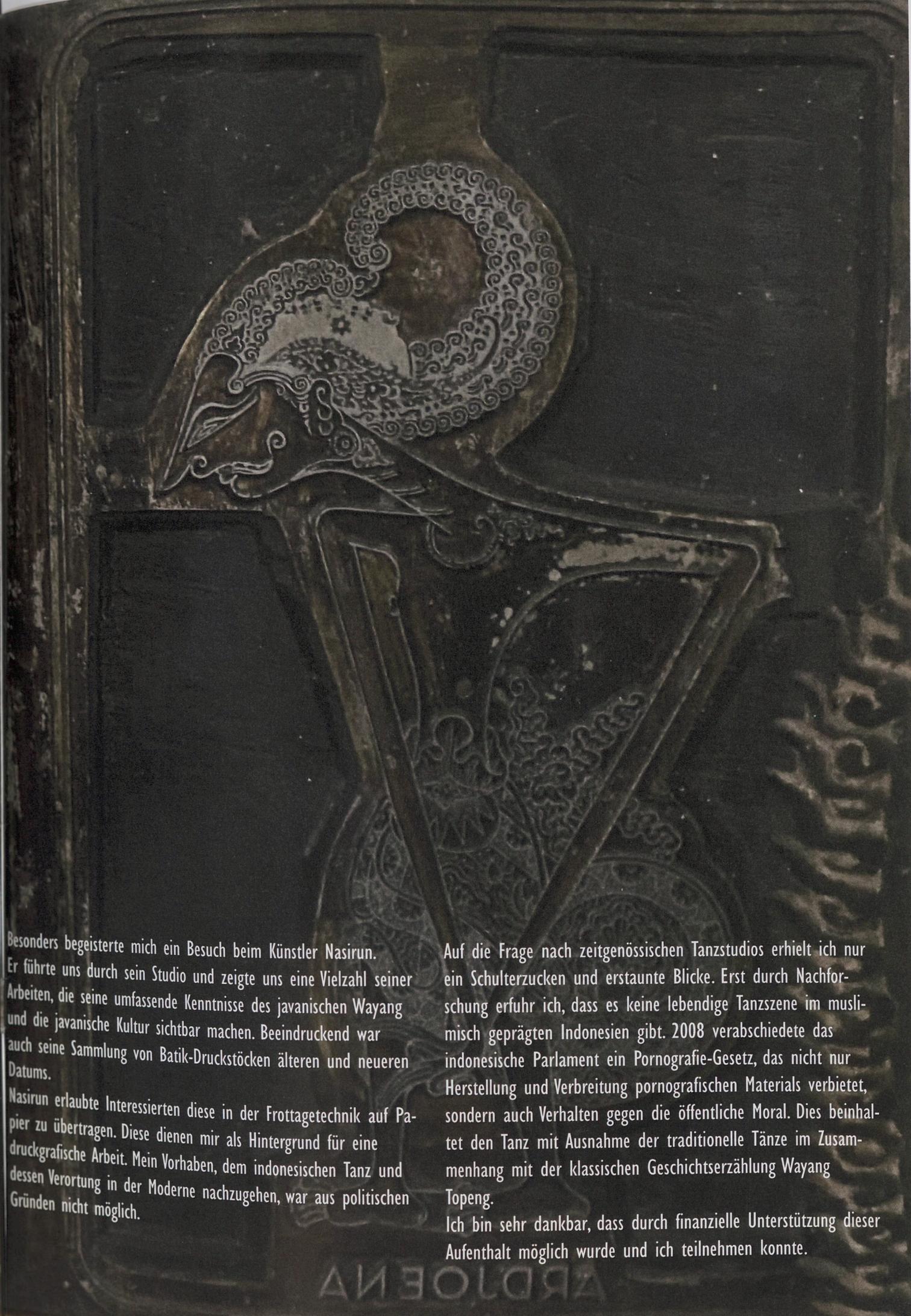




Schon am ersten Tag ergab sich die Gelegenheit, in der Altstadt von Jakarta das staatliche Wayangmuseum zu besichtigen. Ich konnte eingehend die Gestaltung der Wayang Kulit (Schatten)- und Wayang Golek (Puppen) Figuren aus den verschiedenen Epochen und Regionen studieren. Auffallend waren die immer wiederkehrenden Muster und Farben. Leider fanden sich dazu keine schlüssigen Erklärungen oder Hinweise.

Nach 10 Tagen, vielen Ausstellungsbesuchen und Gesprächen mit Indonesischen Kunstschaffenden in Jakarta und Bandung fuhren wir mit dem Zug nach Jogjakarta, um dort knappe 3 Wochen zu bleiben. Jogja ist die einzige Provinz Indonesiens, die nicht von einem gewählten Gouverneur regiert wird, sondern von einem

Sultan in Erbfolge. Mit einem gemieteten Fahrrad fuhr ich in dieser grünen Stadt auf Entdeckungstour. Per Zufall landete ich in der eigenen Wayang Kulit Werkstätte des Königpalastes. Geduldig erklärte mir ein Angestellter den vielfältigen Inhalt der Muster und Farben auf den Schattenfiguren. Jeder gesetzte Strich hat eine mentale oder mystische Bedeutung, ebenso wie die Form der Kleidung, Figur und Haartracht. Die Figuren beinhalten sowohl das Männliche, als auch das Weibliche und werden deshalb geschlechtsneutral gestaltet. Auch die Ornamentik der traditionellen Stoffgestaltung, der Batik, folgt einer Gesetzmässigkeit. Bestimmte Formen und Farben sind dem Königshaus vorbehalten und kennzeichnen somit die Stellung im Palast und in der Gesellschaft.



Besonders begeisterte mich ein Besuch beim Künstler Nasirun. Er führte uns durch sein Studio und zeigte uns eine Vielzahl seiner Arbeiten, die seine umfassende Kenntnisse des javanischen Wayang und die javanische Kultur sichtbar machen. Beeindruckend war auch seine Sammlung von Batik-Druckstöcken älteren und neueren Datums.

Nasirun erlaubte Interessierten diese in der Frottage-Technik auf Papier zu übertragen. Diese dienen mir als Hintergrund für eine druckgrafische Arbeit. Mein Vorhaben, dem indonesischen Tanz und dessen Verortung in der Moderne nachzugehen, war aus politischen Gründen nicht möglich.

Auf die Frage nach zeitgenössischen Tanzstudios erhielt ich nur ein Schulterzucken und erstaunte Blicke. Erst durch Nachforschung erfuhr ich, dass es keine lebendige Tanzszene im muslimisch geprägten Indonesien gibt. 2008 verabschiedete das indonesische Parlament ein Pornografie-Gesetz, das nicht nur Herstellung und Verbreitung pornografischer Materialien verbietet, sondern auch Verhalten gegen die öffentliche Moral. Dies beinhaltet den Tanz mit Ausnahme der traditionellen Tänze im Zusammenhang mit der klassischen Geschichtserzählung Wayang Topeng.

Ich bin sehr dankbar, dass durch finanzielle Unterstützung dieser Aufenthalt möglich wurde und ich teilnehmen konnte.



Dagmar Frick-Isplitzer





Dagmar Frick-Isplitzer, Frottage von Batik-Druckstöcken
in der Sammlung von Nasirun, Jogjakarta

Was bleibt, wenn wir nicht mehr sind?

Eingereicht haben Angelika Steiger-Wanger und ich ein kollaboratives, partizipatives Serendipity-Projekt über den Raum jenseits von Wort und Gedanken. Wir fassten das Vorhaben, uns mit letzten Sätzen von Menschen zu befassen. Diese haben bei den Zen-Mönchen in Japan Tradition und heissen Todesgedichte. Am Ende des Lebens schreiben sie einen Satz, ein paar Sätze oder ein Zeichen mit Tusche, das ihr Leben zusammenfasst und auf den Punkt bringt.

Am Ende unseres Lebens, was bleibt? Was bleibt, wenn wir nicht mehr in dieser Welt leben? Wer erinnert sich an uns? Wie wichtig ist ein Vermächtnis für uns? Eine Begegnung, ein Gespräch, eine Umarmung - ein Brief, ein Bild, ein Gegenstand - Gedanken, Gefühle, mitgeteilt oder in Schweigen gehüllt - ein Stück des Weges, allein oder gemeinsam gegangen - das ist es, was bleibt. Das ist es, was mich interessiert. Dieser Idee wollten meine Künstlerkollegin und ich in Indonesien folgen und dafür einen künstlerischen Ausdruck finden.

Im Vorfeld habe ich recherchiert, darüber gelesen und mit älteren Menschen gesprochen. Damit die Idee von Todesgedichten greifbarer wird, gebe ich

eine kleine Auswahl aus meinen persönlichen Gesprächen und Recherchen wieder.

Ich stelle fest, dass mein weisses Blatt grün geworden ist.

Toyen, eigentlich Marie Cerminová (1902-1980) tschechische surrealistische Malerin, Zeichnerin und Grafikerin und Vertreterin des Poetismus. Gemäss ihrem Wunsch erschien dieser Satz auf den Totenanzeige am 9.11.1980.

31.10.2021

Die Hoffnung am Beginn und die Hoffnungen inmitten des Lebens treffen sich am Ende.

Marga They, Dozentin aus Einbeck/D, 85 Jahre

6.1.2022

She did it!

Elisabeth Beermann, Redaktorin und Landwirt aus Braunschweig/D, 81 Jahre

Mit leeren Händen kam ich zur Welt
Barfuss verlasse ich sie.

Mein Kommen, mein Gehen —
Zwei natürliche Ereignisse
Verwoben miteinander.

Todesgedicht von Kozan Ikkyo, japanischer Zen-Mönch, gestorben 1360 im Alter von 77 Jahren.

Ebenfalls im Vorfeld habe ich verschiedene Materialien ausprobiert, z.B. Tusch auf Transparentfolie, um einer Leichtigkeit und einem Durchschimmern näherzukommen. Geahnt haben wir es zu Beginn, dass die Sprache eine Hürde sein könnte. In der Tat stellte sich heraus, dass es die vertraute Muttersprache braucht, um eine passende Form, einen angemessenen Ausdruck für diesen letzten Satz oder dieses Todesgedicht zu finden. So suchten wir nach anderen Möglichkeiten des Ausdrucks und des Sichtbarmachens.

Was bleibt am Ende? Was erscheint deutlich? Was verblasst oder zeigt sich nur schemenhaft oder gar unkenntlich? Was bleibt verborgen? Wichtig erschienen uns die Zwischenräume, die zwischen dem Erkennbaren und dem Unkenntlichen liegen. Dafür haben wir die künstlerische Methode der Cyanotypie ausgewählt und Material mitgebracht.

Cyanotypien

Cyanotypie, auch Eisenblaudruck genannt, ist ein altes Druckverfahren in blauen Tönen. Es sind vorbehandelte Stoffe und Papiere, die ihre Farbe mit dem Tageslicht verändern. Meine Künstlerkollegin erklärte mir das Verfahren. Ich legte z.B. eine durchschimmernde Stickerei aus Indonesien zusammen mit Blüten und Stängeln auf den lichtempfindlichen Stoff, beschwerte die Materialien mit einer Glasplatte und überliess der Sonne den Belichtungsprozess. Damit gab ich die Kontrolle auf und wartete neugierig, was mit Licht und Zeit in Erscheinung treten würde. Die Belichtung nahm eine gute Viertelstunde in Anspruch. Mit dem Auswaschen des Stoffes trat so manche schöne Überraschung zu Tage.

Im Gegensatz zu den Stoffen zeigten die Papiere nur einen Hauch dessen, was sich am Sonnenlicht über Stunden abzeichnete. Die Abdrücke waren sehr schwach bis unkenntlich, oft nur eine Andeutung, die ich durch Übermalung mit Buntstiftungen und Aquarellfarben zum Vorschein zu holen versuchte.

Frottagen

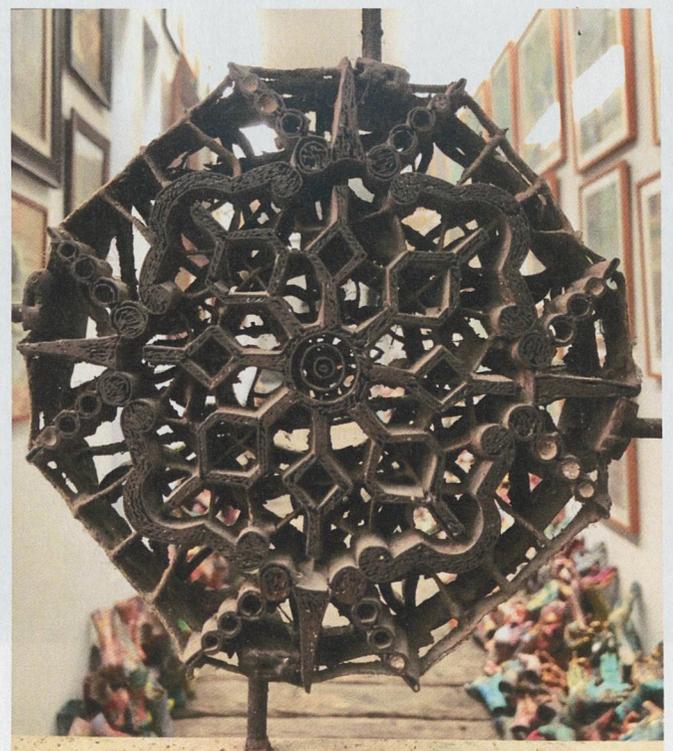
In einem edlen Batikgeschäft in Jogjakarta entdeckte ich metallene Druckstöcke, die zum Bedrucken von Stoffen verwendet werden. Sie waren fein gearbeitet und zeigten oft traditionelle Formen und florale Muster. Beim Besuch des Künstlers Nasirun in seinem Studio in Jogjakarta, das eher einem Museum mit Park glich, entdeckte ich die hohe Tür zu seiner Galerie, die auf der Innen- und Aussenseite mit solchen Druckstöcken bestückt war. Nasirun erlaubte Katharina Bierreth-Hartungen und mir, Abriebe von diesen Druckstöcken anzufertigen. Ich kaufte mir dünnes Papier und los gings. Wir stiegen auf die Leiter, klebten das Papier fest und rieben mit Graphit- und Buntstiften die feinen Drahtkanten ab. Manchmal frottierte ich stark und deutlich alle Teile auf das Papier, manchmal nur leicht und ansatzweise oder ich nahm mir ein Detail vor.

Beide Techniken, die Cyanotypie wie die Frottage, fördern das zu Tage, was unter der Oberfläche liegt. In welcher Form, in welcher Intensität oder Deutlichkeit, das unterliegt oft dem Prinzip der Serendipität. Zufällig gefundene und nicht gesuchte Vorlagen wie eine Pflanze, eine Handvoll Erde ergeben neue und überraschende Entdeckungen auf den blauen Stoffen. Die Frottagen zeigen das, was der Stift erfasst. Alles andere bleibt verborgen. Sie legen Betrachtungen offen, die erstaunen und verzaubern können. Und mit zeitlichem Abstand kann sich der Blick und die Wahrnehmung nochmals erweitern.

Von Indonesien nehme ich aber viel mehr mit als diese beschriebenen künstlerischen Herangehensweisen und Arbeiten:

- Eine bunte Erfahrung in jeglicher Hinsicht: künstlerisch, kunsthandwerklich, atelier- und materialtechnisch bezogen, gesellschaftlich und kulinarisch.
- Einsichten in die Welt der Künstler*innen, die wir im Laufe der vier Wochen kennengelernt haben. Eindrücklich war insbesondere, wie, wo und unter welchen Umständen sie arbeiten. Das machten manche Atelierbesuche sehr deutlich.
- Gutes Handwerk, das die dortigen Künstler*innen beherrschen und mich beeindruckte.
- Ein tieferes Kennenlernen der beteiligten Liechtensteiner Künstler*innen.

Es war ein ereignis- und erkenntnisreicher Kulturaustausch, der meine künstlerische Arbeit bereichern wird. Dass ich Teil des Künstlerkollektivs sein durfte, dafür bin ich dankbar. Ich freue mich auf die indonesische Delegation im nächsten Jahr und auf die Fortsetzung des Kulturaustausches.

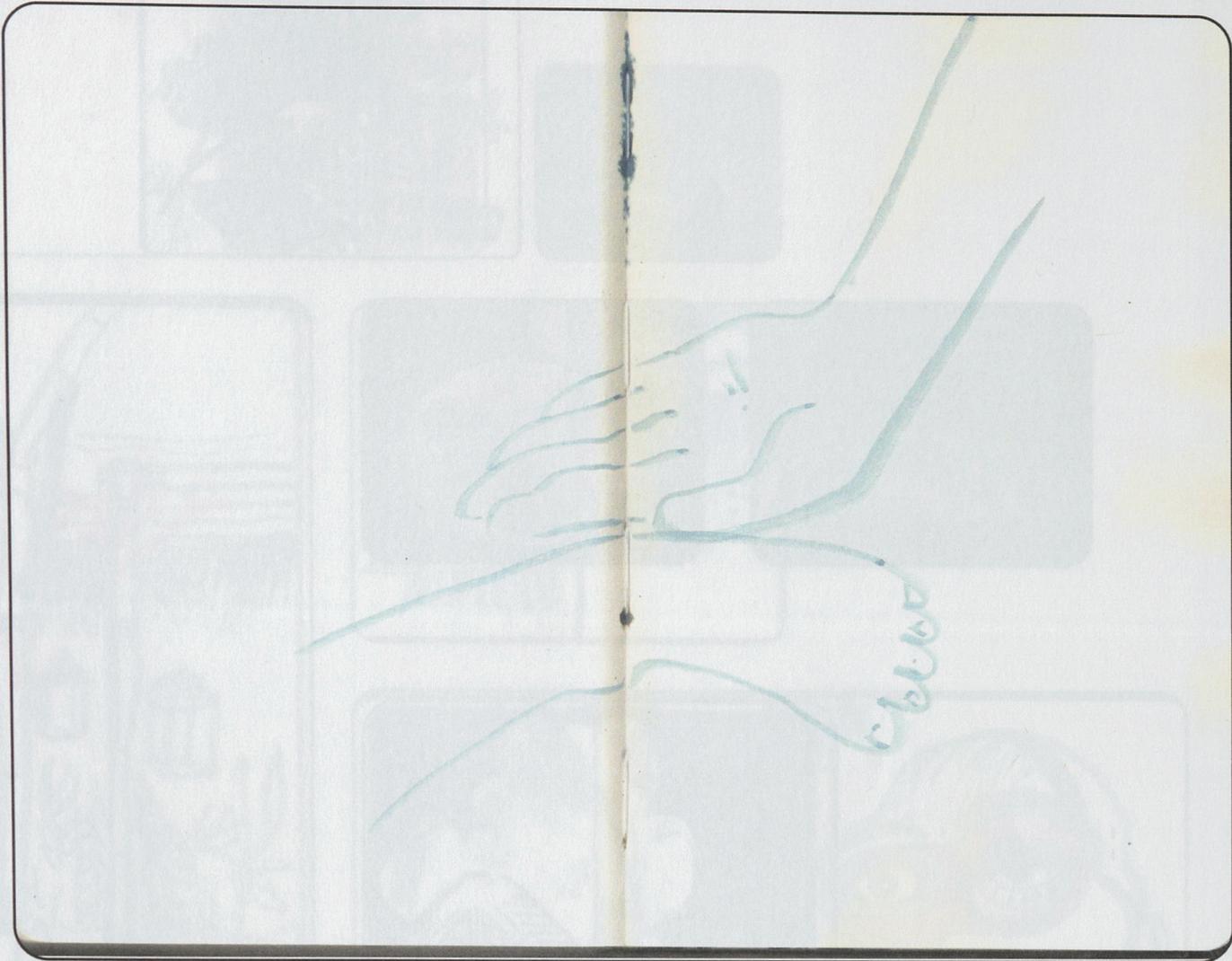




Frottage

MEETING AND REMEMBERING ARE SISTERS

Beate Frommelt

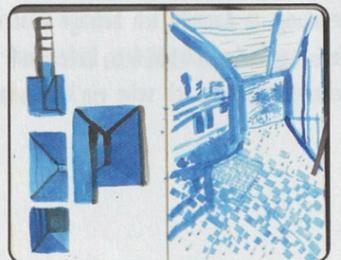
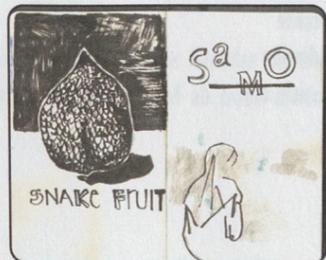
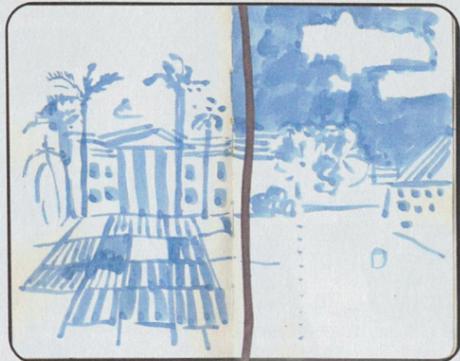
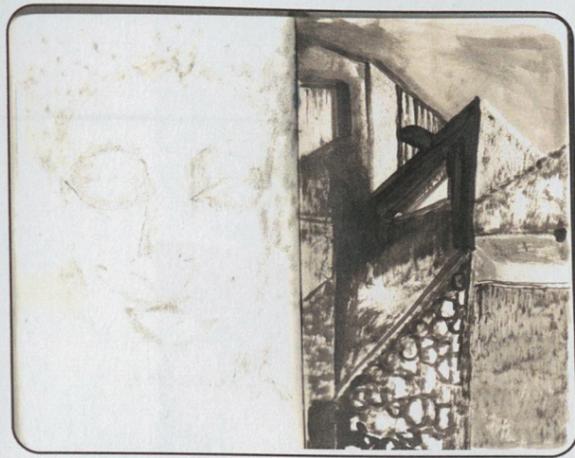


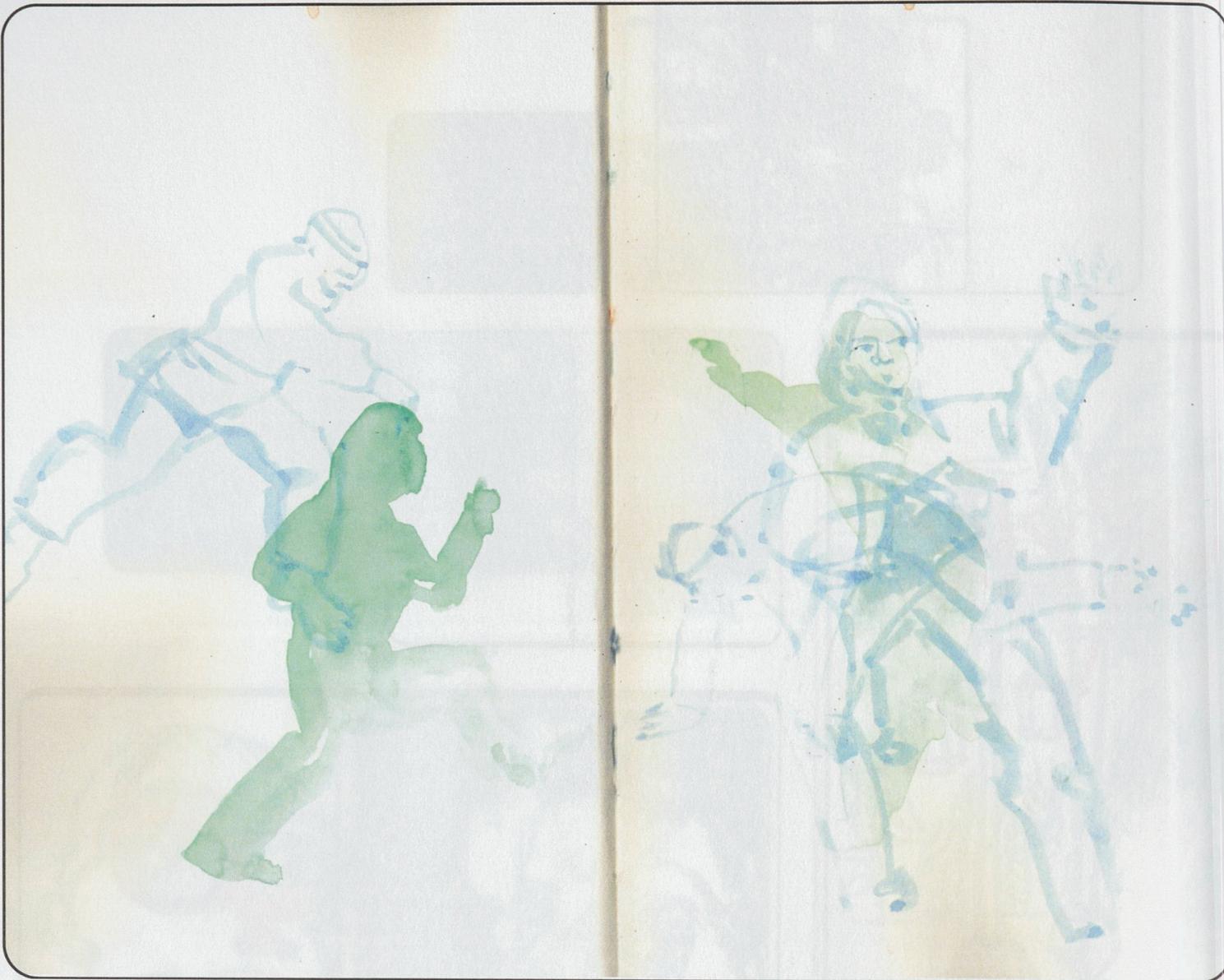
...und am Starkstrommast hängt die Wäsche zum Trocknen.

Es mischt sich alles durcheinander, Jahrhunderte, Ereignisse, Kunstepochen. Die Gegenwart, Vergangenheit und die Zukunft. Alles findet gleichzeitig statt. Wir teilen Entdeckungen und Einsichten. Ich bin von dem Land wie berauscht. (SLEEP PARALYSIS, Tanzperformance im Komunitas Salinara Arts Center). Seine Grausamkeiten verblüffen mich, die Geschichte macht mich benommen, seine Erniedrigung traurig.

Wir haben ein vollgepacktes Kulturprogramm, treffen Kurator*innen, Künstler*innen, Autor*innen, Museumsdirektor*innen, Vermittler*innen, Architekt*innen. Veterinär*innen, Professor*innen, Meeresbiolog*innen, Schattenspieler*innen, Schauspieler*innen, Mathemati-

ker*innen. Menschen. Ihre scheue Freundlichkeit, Grosszügigkeit und ihr Humor berühren mich. Gespräche über Kunst, Politik, Geschichte, den westliche Blick. Das Drama an der Documenta in Kassel. Perspektivenwechsel. Warum schon wieder sind wir hier? Ich lese Hito Steyerls Artikel zur Postkolonialen Theorie in der Zeit: Kontext ist König. Alles muss lokal situiert und historisch kontextualisiert sein. Meine Antwort Kontext ist Queen. Und immer wieder treffen wir uns auf dem grünen Plastikrasen-Teppich des Soboman Art Space. Essen, diskutieren, lachen, workshoppen, tauschen uns aus und betrachten die Werke der ausstellenden Künstler*innen. Sprechen über Plastik, immer wieder Plastik.





In der Zeichnung beschäftigt mich der Ausdruck der Geste. Repetition, Rhythmus und Bewegung interessieren mich dabei besonders, aber auch der Körper als Mass und Zeicheninstrument selbst. In Zusammenhang mit Bewegung, Tanz und Zeichnung stiess ich auf die traditionellen Kampfkünste des indonesisch-malayischen Archipels: Pencak Silat, die in verschiedenen Vereinen auch in der Schweiz praktiziert werden. Pencak Silat ist der Oberbegriff für verschiedenste Stile, sinngemäss übersetzt bedeutet der Begriff «Übungen von Techniken zur Selbstverteidigung und ihre Anwendung im Kampf». Ich befrage unsere Kontakte nach Zentren, Schulen, etc. Suche Martial Arts Läden auf. Eine direkte Kontaktaufnahme scheint schwierig. Ich sehe ein Video, in dem sich der

Bürgermeister von Jogjakarta dafür einsetzt, Pencak Silat zum Unesco-Welterbe zu erklären. IMPOSSIBLE/ I'M POSSIBLE, inklusives Programm an der Transposisi. Indonesische Kunstbiennale. Ich kriege den Geist nicht zu fassen. Gleich einer Pencak Silat Kämpferin versuche ich, mit täglichen Zeichenübungen der überwältigenden Fülle von Eindrücken und Informationen zu begegnen.

Hati Hati

Glimpses and encounters of Indonesia



Pulau Drini

24.8.22 7.30pm Finally at Jakarta-Money done-SIM Card done — exhausted! Cut

25.8.22 8.30am Schlecht geschlafen gestern Nacht, viel überlegt und erwogen und dann ist es trotzdem Morgen geworden und Kunst ruft wieder — überall. Cut

26.8.22 7.45pm Ruci Artspace im Zentrum von Jakarta: Unpräntiöses Café, bad food, aber interessante Malerei- Ausstellung mit jungen Künstler_innen und dem Gefühl, wieder einmal in einer Weltstadt zu sein, mit Weltkunst. Cut

28.8.22 10.30am Finally Treffen mit den Visarte Künstler_innen Und Essen und schwätzen zusammen, wie das wohl alles werden wird? What do I expect of all these coming moments? Cut



6.23 pm

The mysterious gecko was interacting every night

29.8.22 10.28pm It's the very first day that we are roaming together and had a meeting with the Soboman Art space people. Nice location and the floor covered with artificial grass. What is the meaning of that in an ecological critical surrounding? Cut

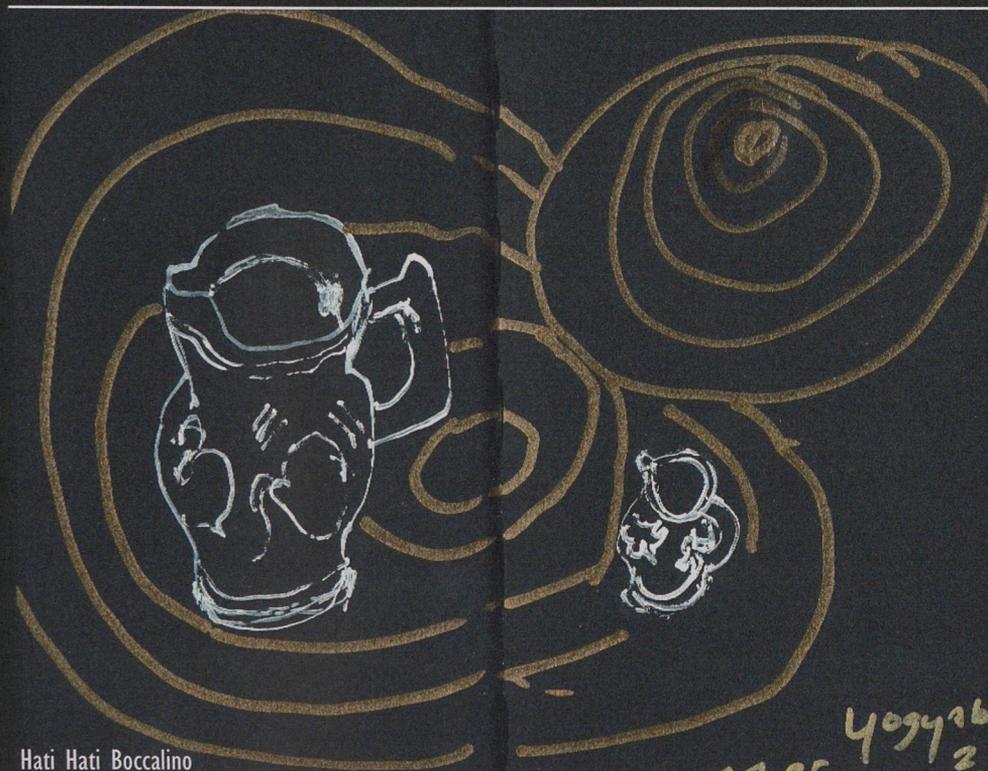
30.8.22 11.45pm Da die Tage vollgepackt sind mit Aktivitäten, bleibt wenig Zeit, um überhaupt eine künstlerische Praxis zu entwickeln. Kurze Skizzen im Tag- und im Nachtbuch und schriftliche Notizen sind dann halt Grundlagen für ein weiteres Werk. Cut

6.9.22 5.30pm Besuch des Prambanan Temple in den outskirts of Jogjakarta. Mit dem Scooter und Gaudenz als Pfadfinder hat dies sehr viel Spaß gemacht. Die Tempelanlage, die völlig neu rekonstruiert ist, zeigt sich als imposant strukturiertes Gebäude, das nicht mehr viel mit dem Original verbindet. Ein Hybrid, ein Neoconstruct, das die Sprache der interpretierten Neuzeit spricht. Cut

7.9.22 4.58pm Besuch bei Taring Padi, jener famosen Art Group, die an der Documenta in Kassel so viel Aufmerksamkeit bzgl. ihres Antisemitismusvorwurfes erhielt. Ein schönes Gespräch mit einem der Aktivisten dieser Künstlergruppe, der über das Prozesshafte als Primat der Gruppenpraxis sprach. Cut

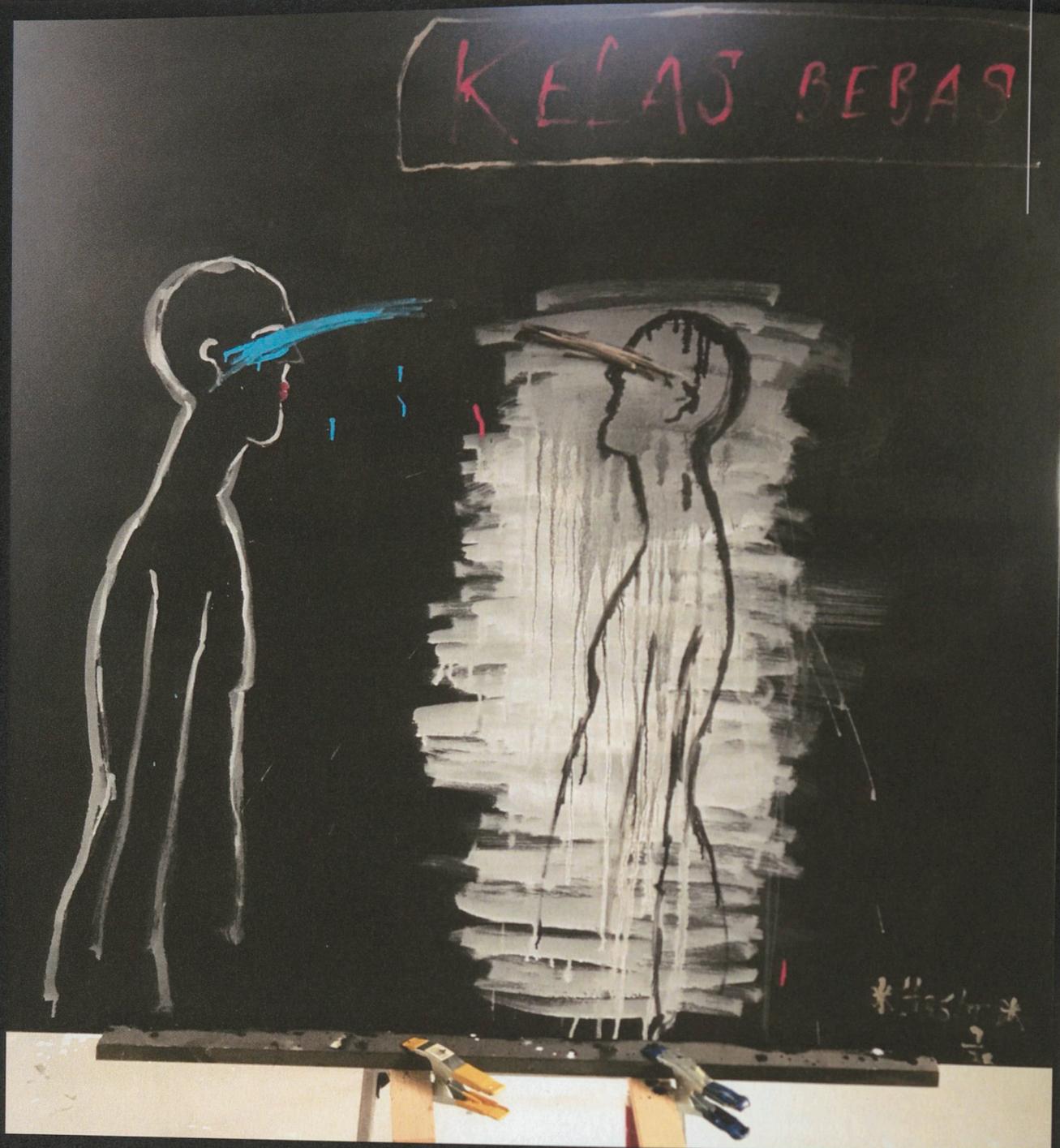


Structures of Borobodur



Hati Hati Bocalino

Yogyakarta
17.35 pm 2/9



Colour counts

9.9.22 12.15pm Besuch des Künstlerkollektivs Kelas Bebas. Eindrücklicher Einblick in eine sehr einfach gelebte Künstlercommunity, die miteinander leben, arbeiten und politisch aktiv sind. Cut

10.9.22 4.40pm Zurück in Jakarta bleibt Zeit, um das National Museum zu besuchen. Die neuzeitliche indonesische Kunstgeschichte wird wirkmächtig dargelegt. Vieles dreht sich um Politik, Macht und Vorherrschaft, es scheint ein permanentes Ringen um eine Bildmacht zu sein. Was wird gezeigt und mit welchen gestalterischen Mitteln? Cut

13.9.22 3.30pm Indonesia is over-so put every night Indonesia in your dreams. Cut

Borobudur ...





Der Besuch des Borobudur-Tempels stand am 8. September auf unserem Programm. Die Vorfreude, die einzigartige, monumentale buddhistische Architektur, vor mehr als 1000 Jahren ca. 750 bis 840 in der Sailendra-Dynastie errichtet, nach 32 Jahren wiederzusehen, war gross. Ernüchtert mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass die Stupa seit der Pandemie, wie es hiess, nicht mehr bis zur Spitze begehbar, sondern nur an der Basis umrundet werden darf.

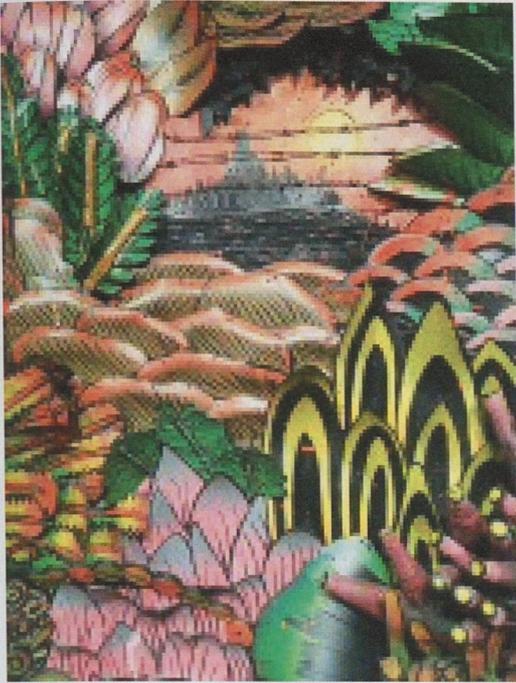
Vergegenwärtigt man sich, dass der Borobudur-Tempel ziemlich rasch nach der Fertigstellung durch den Ausbruch des nahe gelegenen Merapi-Vulkans bis ins 19. Jahrhundert weitgehend verschüttet blieb, können wir uns glücklich schätzen, den Borobudur überhaupt zu sehen und besuchen zu dürfen. Die Renovation des Bauwerks, seit 1971 mit internationaler Hilfe vorangetrieben, war ein gigantisches Unterfangen, dauerte über 10 Jahre. Ca. 1'2 Millionen Steine mussten gereinigt, behandelt und entsprechend beschriftet werden, um diese Stupa mit quadratischem Grundriss, mit einer Kantenlänge von ca. 120 Metern und einer Höhe von 40 Metern komplett zu rekonstruieren.

Wie nähert man sich einer buddhistischen Sakralarchitektur monumentaler Grösse, auf einem Inselreich von mehr als 17'000 Inseln, wo der Buddhismus kaum mehr eine Rolle spielt, wo der Islam dominiert, unüberhörbar?

Der eigene Zugang zählt, nicht allein der buddhistische.

Es mag überraschen, den Borobudur-Tempel, — der nach hinduistischer wie buddhistischer Vorstellung als Inbild des Berg Kailash den unbedingten Nabel der Welt darstellt —, durch die Augen von Eugen Gomringers Gedicht «Borobudur ist der endlose Satz» zu lesen. Mir erscheint es legitim und ein kühner Ansatz. Das Gedicht leistet in seiner konzentrierten Komposition einen sprachlichen Nachvollzug des Borobudur.

Drei Hauptsätze aus Gomringers Gedicht lauten:
«borobudur ist die grenze der macht des wissens
borobudur ist die grenze der macht der wünsche
borobudur ist die grenze der macht der kausalität»



Eko Nograhu, Borobudur hinter Stacheldraht, 2022



Nasirun, Borobudur Installation mit Glasgefäßen

borobudur ist der schnittpunkt aller koordinaten

borobudur ist das grosse mandala
 borobudur ist der grosse plan
 borobudur ist die grosse konstellation
 borobudur ist das grosse polygon
 borobudur ist der grosse kreis
 borobudur ist der grosse punkt
 borobudur ist die grosse stufe
 borobudur ist das grosse vielfache
 borobudur ist das grosse einfache
 borobudur ist das jetzt
 borobudur ist das gestern
 borobudur ist die geschichte des raumes
 borobudur ist die geschichte der kontinente
 borobudur ist die geschichte der meere
 borobudur ist die geschichte der himmelsrichtungen
 borobudur ist die geschichte der katastrophen
 borobudur ist die geschichte des atoms
 borobudur ist die geschichte der atmosphäre
 borobudur ist die geschichte der seuchen
 borobudur ist die geschichte der regierungen
 borobudur ist die geschichte der kriege
 borobudur ist die geschichte der manipulationen
 borobudur ist die geschichte der männer
 borobudur ist die geschichte der frauen
 borobudur ist die geschichte der kinder
 borobudur ist das ende der geschichte
 borobudur ist der anfang der geschichte
 borobudur ist das ende der philosophie
 borobudur ist der anfang der philosophie

[...]

borobudur ist das ende der kunst
 borobudur ist der anfang der kunst
 borobudur ist das ende vom anfang
 borobudur ist der anfang vom ende
 borobudur ist das auge
 borobudur ist der mund
 borobudur ist das ohr
 borobudur ist die brust
 borobudur ist das herz
 borobudur ist die haut
 borobudur ist die hand
 borobudur ist die zunge

[...]

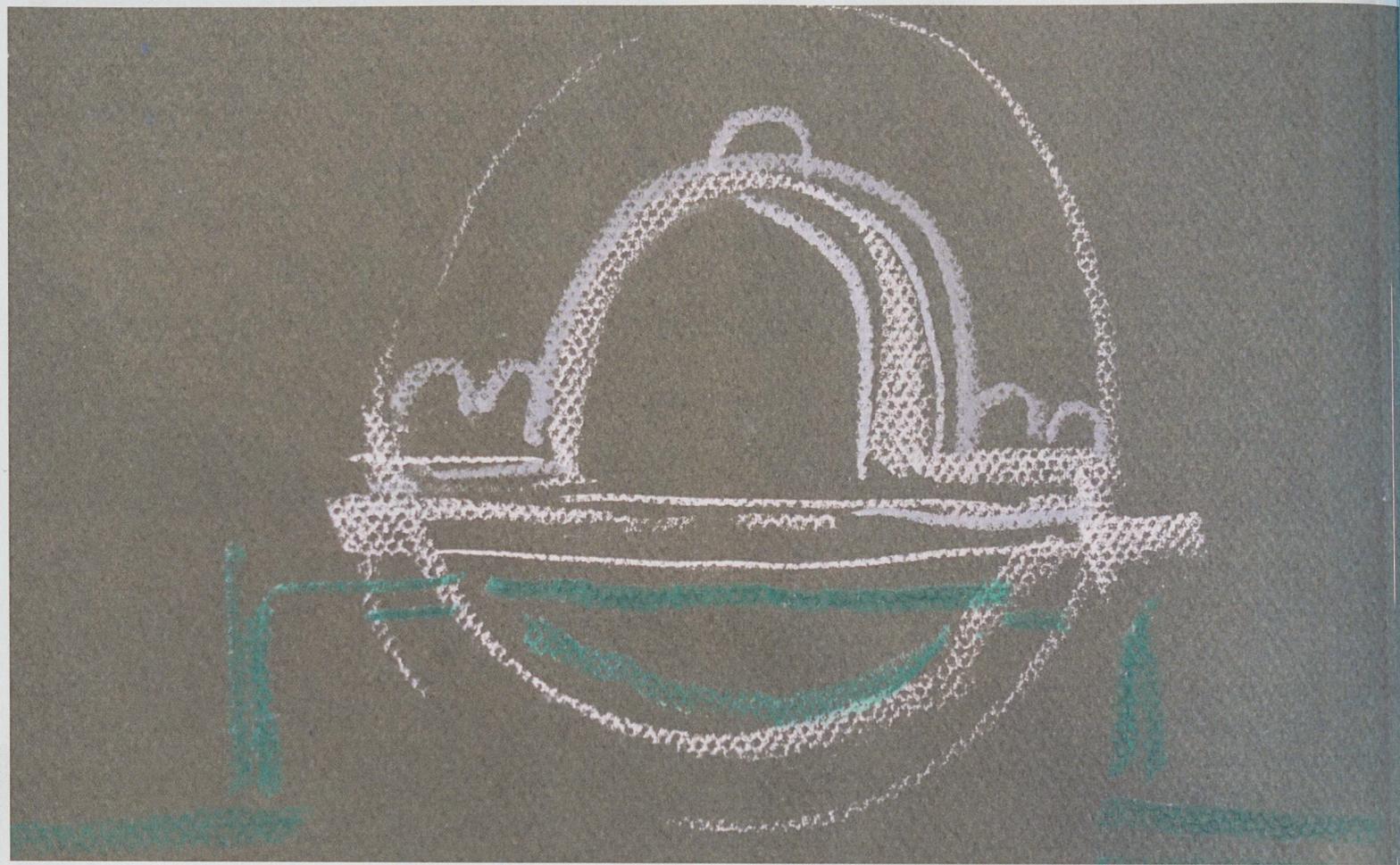
borobudur ist grenze der macht des wissens
 borobudur ist die grenze der macht der wünsche
 borobudur ist die grenze der macht der kausalität

[...]

borobudur ist tod
 borobudur ist leben
 borobudur ist licht
 borobudur ist duft
 borobudur ist stimme
 borobudur ist speise
 borobudur ist innen
 borobudur ist außen
 borobudur ist der endlose satz

eugen gomringer

Literatur: Heinz-Günter Prager, Borobudur Projekt, Edition Braus, 1997



Hajqu Pastellskizze



Affandi, Borobudur, Malerei



Nasirun: Borobudur - Installation, Jogjakarta

meet midway and slice the void

Angelika Steiger



Gestartet als kollaboratives, partizipatives Serendipity-Projekt über den Raum jenseits von Wort und Gedanken.

inhale, exhale
forward, back
living, dying
arrows, let flown each to
each
meet midway and slice
the void in aimless flight
thus, I return to the source.

Gesshu Soko (1696)

Zusammen mit Dagmar Frick-Isplitzer begab ich mich auf die Suche nach dem Übergang von Leben und Tod und den ‚Letzten Worten‘, ähnlich der sogenannten ‚Jisei‘ der japanischen Zen-Mönche.

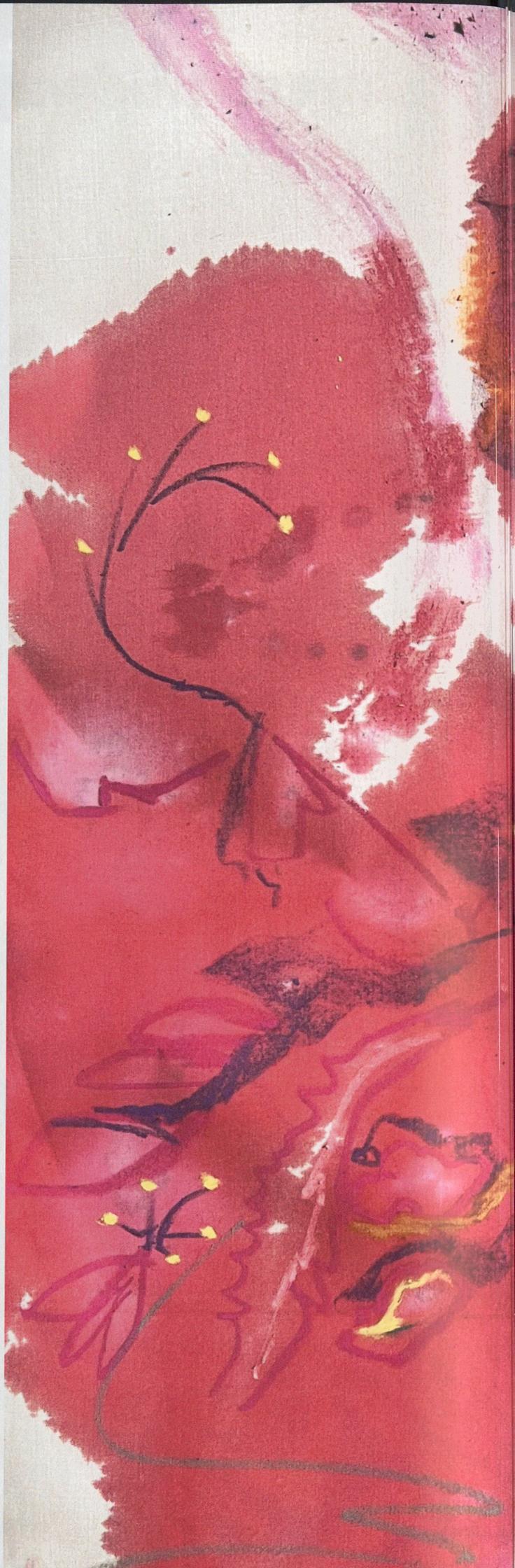
Ich nehme es gleich vorweg, die ‚letzten Worte‘ als Quintessenz eines in sich abgeschlossenen Da-Seins fanden wir nicht, doch was wir fanden, ist das Davor – jener grosse, beglückende Raum zwischen Geburt und Tod, schlicht und einfach – LEBEN.

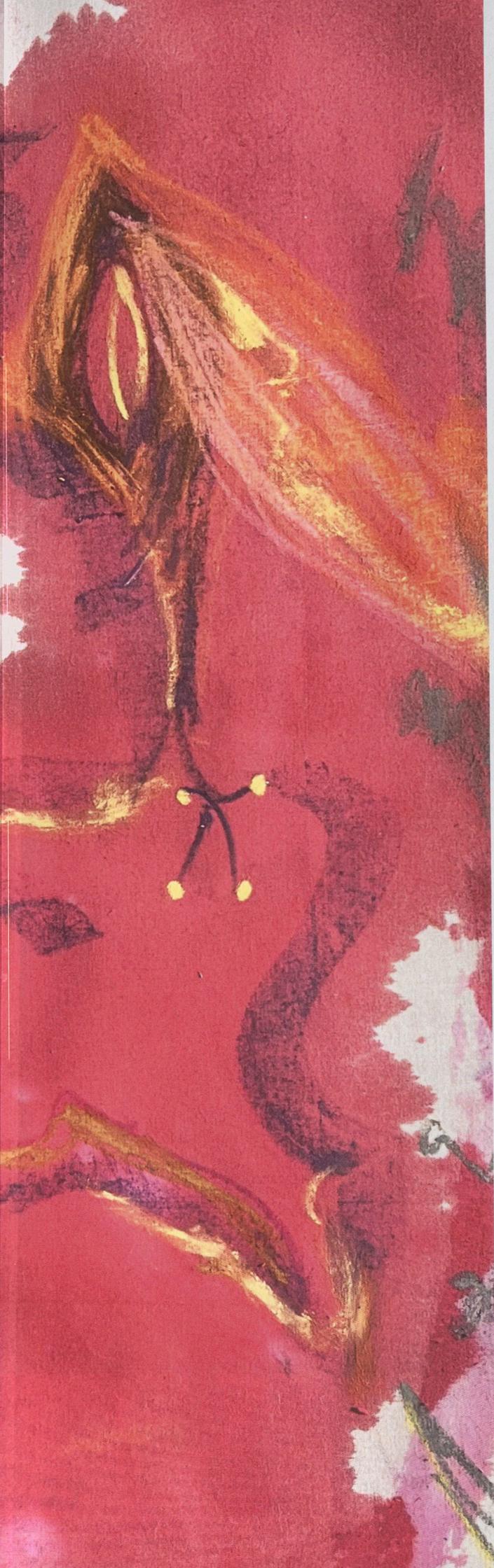
Und darin begegnete ich vielen Menschen und ihren unzähligen, nicht minder wichtigen Lebensübergängen und so einigen Zu-Fällen, die meine Wahrnehmung für Zwischentöne und -welten schärften. Allen voran eine ganz besondere Begegnung auf Bali, wo ich mich recherchehalber vor der Artist Residency aufgehalten hatte: Wie konnte es sein, dass mir eine Bibliothekarin der einzigartigen Gedong Kertya, der Lontar-Palmblattbibliothek von Singaraja, in der Tausende alter Manuskripte aufbewahrt sind, ausgerechnet einen Forschungsbericht über den Totenkult auf Bali von 1928 des Basler Ethnologen Paul Wirz in die Hand drückte, der mich eventuell interessieren könnte...?



Meine Filz- und Bleistiftzeichnung mit Text über Ngobedjang –
Ritual des Wasserholens – sowie von einem Kekreb-sinom

Bei unseren javanischen Kunstfreunden aus Jogjakarta entdeckte ich hingegen eine andere Schwelle, jene zwischen stiller Rebellion und Verträumtheit, Anpasstheit und mutigem politischen Engagement. Sie animiert Menschen zum Politisch-aktiv-werden, sich in der Gesellschaft einzubringen, selber





kreativ zu werden und als Gestalter und Gestalterinnen ihrer eigenen Zukunft aktiv zu werden. Viele Realitäten können so nebeneinander bestehen und sich überlappen, was in eine Gesellschaft mit unterschiedlichsten

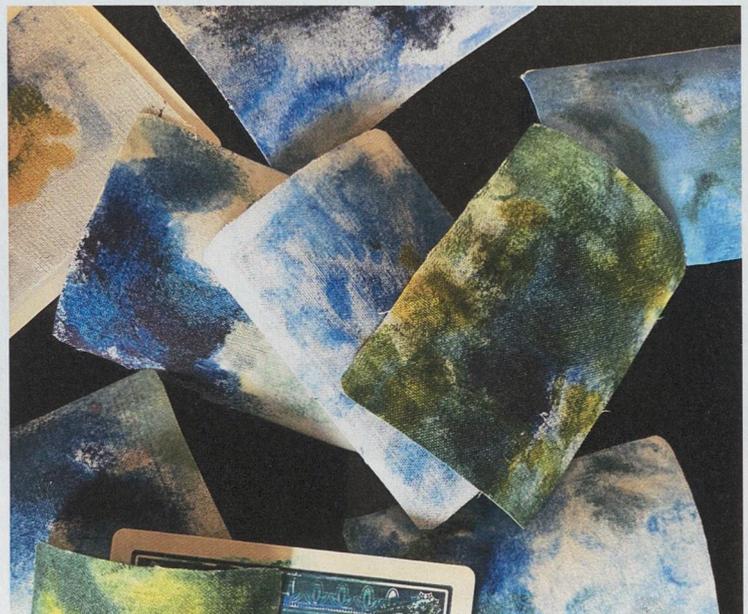


29 Spielkarten in unterschiedlicher Technik (Decollage, Collage, Batik, Mischtechnik, Öl- und Wachskreide)

Zukunftsvarianten führt. Ein positiver Wechsel bahnt sich an. Aktives mentales De-Mapping von solchen Territorien und ein Ent-Lernen wird nötige Transformationen herbeiführen und die Karten neu mischen..

Das Ausgesprochene und/oder Verschwiegene, dieses latent Vorhandene, aber noch nicht Nichterfasste, erzeugt Energien, die Kommunikation und Leben bedeuten. Lebensenergie, die Eros genannt wird, die Dinge und Lebenssituationen anzieht, kriert und wertfrei verbindet und Menschen miteinander verbindet. Jedes emotionale Ereignis kriert eine solche Passage, kommt aber auch in eingefärbter Form immer wieder an die Oberfläche, mischt sich. Diese vielschichtige emotionale Energie aufzuspüren, wurde zu meinem Arbeits-Feld und Eintauch-Grund und führte zu unterschiedlichsten Studien und Arbeiten in Techniken wie Cyanotypie, Batik, Mischtechnik, Filz-, Kreide- und Bleistiftzeichnungen.

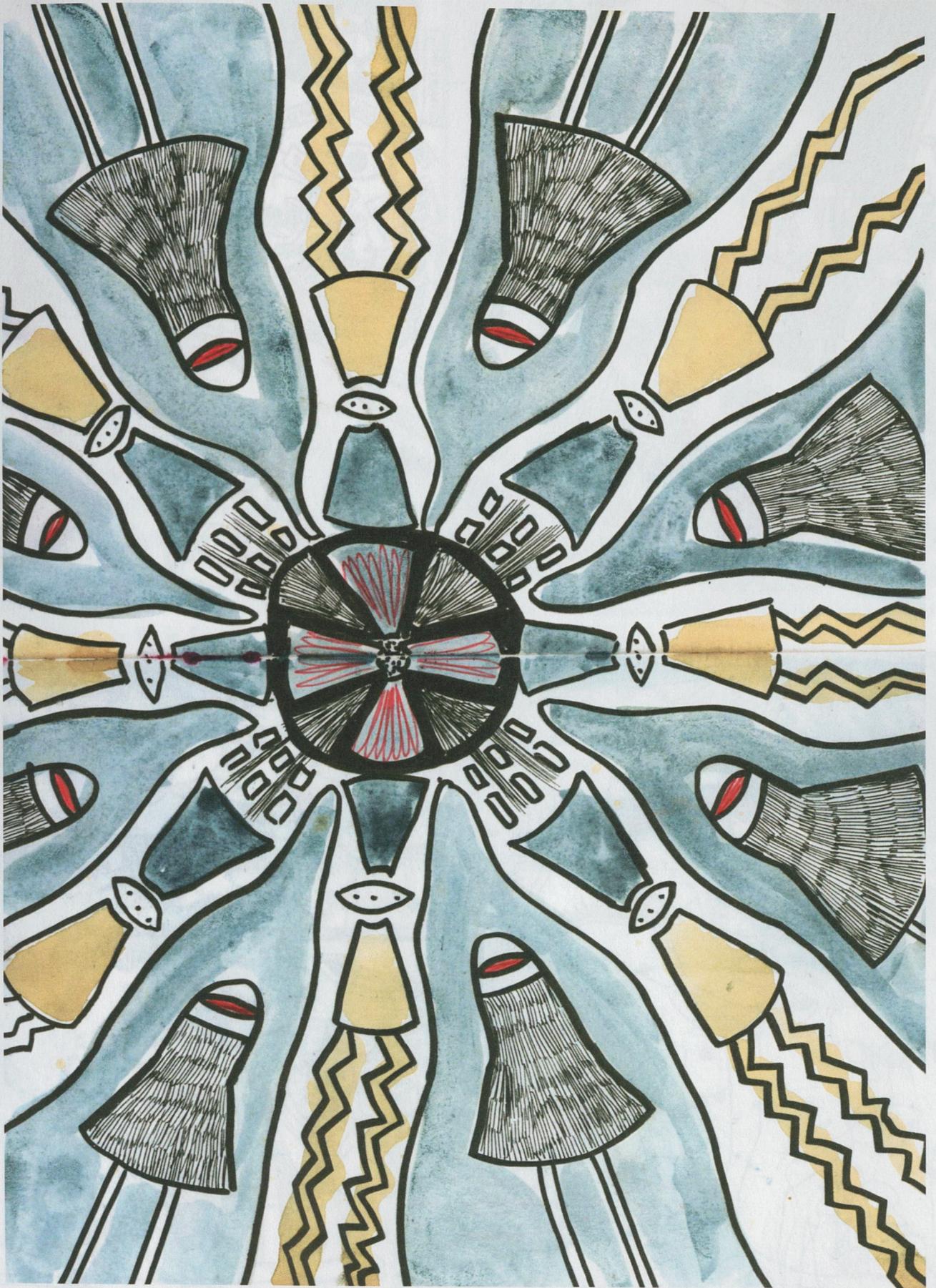
Richard Rohr: «What we all desire and need from one another, of course is that life energy called eros! It always draws, creates and connects things.»



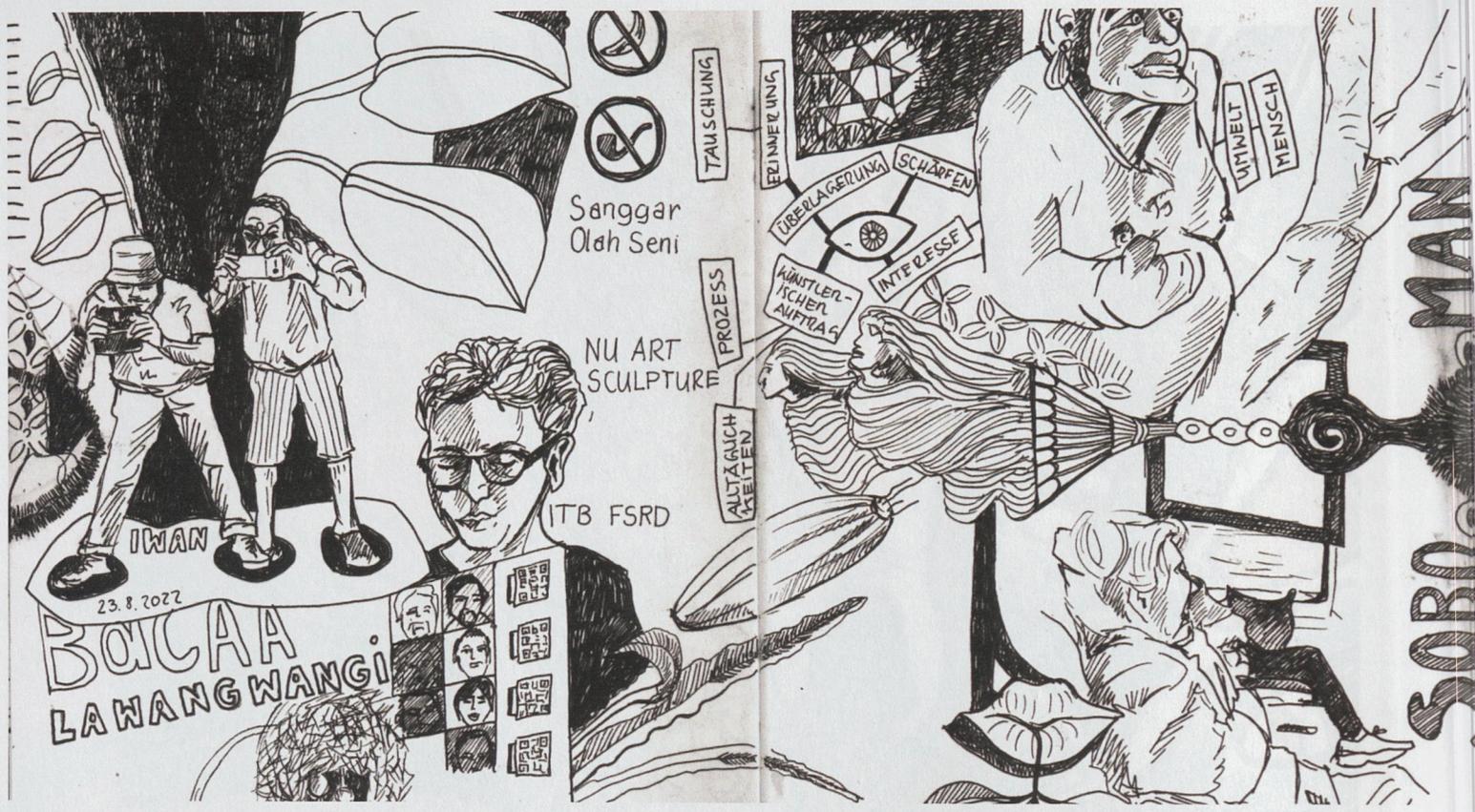


Cyanotypen – 4 Elemente – mit Fundstücken aus dem Garten unseres Homestays
in Jogjakarta, 20x28 cm





Von Innen nach Aussen



Kurzvitae der Beteiligten

Katharina Bierreth-Hartungen

*1965 in Innsbruck lebt seit 2001 in Liechtenstein.
Studium an der HF St. Gallen Bildende Kunst.
Skulptur, Installation, Grafik.
<https://www.katharina-artwork.li/>

Dagmar Frick-Isplitzer

*1964, lebt und arbeitet in Balzers und Berlin.
Studium Bildende Kunst in Madrid/E.
Malerei, Collage, Installation, Multimedia
<https://kuenstlerbrille.com/dagmar-frick-islitzer/>

Beate Frommelt

*1973 in Liechtenstein. MA in Fine Arts am Central Saint Martins College, University of the Arts, London, MA in Art Education, ZHdK, Zürich. Lebt und arbeitet in Zürich. Dozentin an der F+F, Zürich, und der Kunstschule Liechtenstein.
<http://www.beatefrommelt.ch/>

Lilian Hasler

*1960 Aarau, lebt in Zürich und Eschen, Bildhauerin, MAS Cultural & Gender Studies, CAS, Applied History, Präsidentin Visarte Liechtenstein, Ausstellungen im In- und Ausland.
<http://www.lilianhasler.li/>

Hansjörg Quaderer

*1958 in Schaan. Malereistudium in Urbino u. Bologna (I).
Buchkünstler. Medien: Pastell, Aquarell, Tusche. Siebdruck, Holzschnitt, Lithographie. Gründer und Leiter der Edition Eupalinos.
<http://www.hajqu.com/>

Angelika Steiger

*1959 in Schaan, lebt und arbeitet nahe Basel, MA Fine Art der University of the Arts London: «Verborgenes lasse ich in all meinen Schaffenssträngen an die Oberfläche kommen. Während in meinem installativen Schaffen das Material [...] das Narrativ übernimmt, bediene ich mich [...] der Farben und Formen, um Geschichten des Augenblicks festzuhalten.»
<https://www.angelikasteiger.art/>

Ursula Wolf

*1964 in Liechtenstein, lebt und arbeitet in Schaan. Seit 2001 künstlerisch tätig. 2019 Studium HF Bildende Kunst in St. Gallen/ Schweiz. 2020 Stipendiatin des Liechtenstein-Ateliers in Berlin. Seit 2021 organisiert sie Ausstellungen.
<https://www.ursulawolf.li/>

